

# ZT SERVICE

## Neues hinzugelernt in familiärer Fortbildungsrunde

Bereits zum 14. Mal veranstaltete die Gesellschaft für Kieferorthopädische Zahntechnik e.V. das Harzer Fortbildungsseminar, das Mitte November 2004 in Peißen nahe Halle an der Saale und damit dem „Geburtsort“ des Vereins stattfand. Ein fast geschichtliches Ereignis also, zu dem 240 Zahntechniker und Kieferorthopäden anreisten, um ein spannendes wie unterhaltsames Vortrags- und Rahmenprogramm zu verfolgen.

Im Kongressbereich des Ramada-Hotels in Peißen war am Eröffnungstag nur wenig vom trüben Herbstwetter zu spüren. Noch vor Beginn der ersten Vorträge wurden bekannte Gesichter entdeckt



ZT Christine Ramian, 1. Vorsitzende der Gesellschaft für Kieferorthopädische Zahntechnik e.V.

und begrüßt sowie erste neugierige Blicke auf die Stände der 13 ausstellenden Firmen geworfen.

Wenig später war der Vortragsaal bereits randvoll gefüllt und 240 Teilnehmer aus fünf Ländern richteten erwartungsvoll ihren Blick nach vorn zum Rednerpult, wo Christine Ramian, 1. Vorsitzende der Gesellschaft für Kieferorthopädische Zahntechnik (GK), bereits ihre Ansprache begann. Sie begrüßte die Teilnehmer mit einem Rückblick auf die Anfänge der Gesellschaft 1990 in Haale. Seitdem, so die Münchnerin, seien die GK-Mitglieder zu einer großen Familie zusammengewachsen. Der kurze Blick auf Vergangenheit und Gegenwart der GK war angesichts des Seminarmottos „Kieferorthopädie – Quo Vadis“ sicherlich kein Zufall. Denn, „Wohin geht die KFO“ ist eine Frage, die sich zwar nie abschließend, aber mit Blick auf die Entwicklungen der letzten Jahre und Jahrzehnte zumindest tendenziell beantworten lässt. Das dreitägige Vortragsprogramm jedenfalls lieferte einen Querschnitt dieser Entwicklungen. Von Klassikern wie der Crozat-Technik über die NEM-Technologie im Modellguss bis hin zur Darstellung und Behandlung von Eckzahnverlagerungen und Hypodontie reichte das Spektrum der insgesamt 15 Vorträge.

### KFO-Geräte mit Herkunftslabel

Schon zum zweiten Mal als Referent mit dabei war Prof. Dr. Asbjørn Hasund, der von Thomas Bussmann, dem langjährigen Moderator der Harzer Fortbildungsseminare, als ein Mann mit „45 Jahren Erfahrung in der KFO“ begrüßt wurde. Prof. Hasund stellte seine Entwicklung – das Hansa-System mit den drei Geräte modifikationen HANSA I, HANSA II und HANSA III – vor, die zur Klasse

II/1- und Klasse II/2-Behandlung, in Grenzfällen auch zur Klasse III-Behandlung eingesetzt werden könnten. Das Geheimnis ihrer hohen Effizienz, verriet Prof. Hasund, beruhe auf der Nutzung muskulärer Kräfte, z.B. der der Unterlippe. „Manche sagen, eine Klasse II-Behandlung, das kann ich auch mit Multiband“, so Prof. Hasund. Natürlich gehe das auch mit Multiband, doch die Vorteile des Hansa-Gerätes liegen doch auf der Hand, so Prof. Hasund weiter. Es sei schließlich ein Unterschied, ob ein Patient 24 Stunden eine feste Apparatur trägt oder nur 10 Stunden am Tag ein herausnehmbares Gerät und damit quasi im Schlaf zu einer Klasse I komme.

Damit traf Prof. Hasund offensichtlich den Nerv des Publikums. So drückte ein Zahntechniker seinen Dank darüber aus, dass ein KFO-Gerät in den Vordergrund gerückt



Die Teilnehmer konnten sich in den Pausen an den Ständen der ausstellenden Firmen beraten lassen, wie hier am Stand von Scheu-Dental.

wurde. Und vielleicht, so der Techniker optimistisch, „gibt es ja mal wieder viel zu tun für uns.“ Der Vortrag von Christine Ramian kam da wie gerufen. Gepaart mit vielen hilfreichen Kniffen für den Laboralltag erläuterte Ramian die Herstellung der Hansa-Geräte – vom Ausblocken, über das Auftragen von Kunststoff bis hin zum Polieren. Reparaturen konnte sie in ihrer Laborpraxis weitgehend minimieren und gab ihre Erfahrungen diesbezüglich gerne an das Publikum weiter. So könnten Kunststoffbrüche durch aufwändigeres Polymerisieren, Drahtbrüche hingegen durch eine schonende Biegung und Verwendung von Biegehilfen vermieden werden.

Direkt aus Italien angereist war Prof. Pietro Bracco, Lehrstuhlinhaber für KFO und Kieferfunktion an der Fakultät für Medizin und Chirurgie der Uni Turin. Und angesichts dieser Arbeitsstätte lag das Thema seines Vortrages „Funktionelle Geräte der Turiner Schule“ auf der Hand. Während er dessen Wirkungsweise erläuterte, nahm sein Landsmann ZTM M. Biagi anschließend die Herstellung der Geräte näher unter die Lupe und vermittelte noch Tipps für den Alltag. Eine Alternative zur herkömmlichen, abnehmbaren Platten-Technik stellte ZT Mario Kleinert mit der Crozat-

Technik vor, die bereits um 1920 entwickelt wurde. Seitdem jedoch hätte die Technik eine immense Weiterentwicklung erfahren, so Kleinert. Für die anwesenden Zahntechniker waren vor allem dessen anschließende Ausführungen über die unterschiedlichen Herstellungsweisen des Crozat-Gerätes sowie Erfahrungen aus dem Laboralltag hochinteressant.

### Über Bögen, Klammern und Schienen

Was wäre ein herausnehmbares kieferorthopädisches Gerät ohne ein Halteelement? Ein entsprechender Vortrag zu diesem Thema durfte natürlich auch nicht fehlen und so wurde – vom Entwickler Dr. Hermann J. Voß persönlich – die Voß-Klammer vorgestellt. Der Kieferorthopäde erläuterte die Klemmwirkung des Elements, auch im Unterschied zur

Technik vor, die bereits um 1920 entwickelt wurde. Seitdem jedoch hätte die Technik eine immense Weiterentwicklung erfahren, so Kleinert. Für die anwesenden Zahntechniker waren vor allem dessen anschließende Ausführungen über die unterschiedlichen Herstellungsweisen des Crozat-Gerätes sowie Erfahrungen aus dem Laboralltag hochinteressant.

Technik vor, die bereits um 1920 entwickelt wurde. Seitdem jedoch hätte die Technik eine immense Weiterentwicklung erfahren, so Kleinert. Für die anwesenden Zahntechniker waren vor allem dessen anschließende Ausführungen über die unterschiedlichen Herstellungsweisen des Crozat-Gerätes sowie Erfahrungen aus dem Laboralltag hochinteressant.

Technik vor, die bereits um 1920 entwickelt wurde. Seitdem jedoch hätte die Technik eine immense Weiterentwicklung erfahren, so Kleinert. Für die anwesenden Zahntechniker waren vor allem dessen anschließende Ausführungen über die unterschiedlichen Herstellungsweisen des Crozat-Gerätes sowie Erfahrungen aus dem Laboralltag hochinteressant.



Innovative Schweißtechnologie zum Ausprobieren: Eine Teilnehmerin testet den OrthoPhaser® am Stand von Dentaurum.

Adams-Klammer, aus der sie hervorgegangen ist: Die Voß-Klammer sei mesial und distal der Molaren interdental in ihren Armen angesetzt, und könne daher, im Unterschied zur Adams-Klammer, unterhalb des Kontaktpunkts ihre Haltekraft entfalten.



Der Vortragssaal war randvoll gefüllt: 240 Teilnehmer kamen nach Peißen, um sich fortzubilden.

Dass Lingual- und Palatinalbögen zwar oft angewendete Bögen sind, jedoch schwer zu justieren und zu aktivieren sind, unterstrich Dr. Jürgen P. Bachmann in seinem Vortrag. Um genau diese Schwierigkeiten minimieren zu können, sei das ORTHORAMA-System entwickelt worden. Der Vorteil dieses Systems: die Bögen werden in horizontale Lingual- bzw. Palatinalröhrchen gesteckt und sind damit leicht vom Behandler zu entfernen und einzusetzen. Mit vielen klinischen Bildern veranschaulichte der Kieferortho-

pede aus Karlsruhe anschließend die vielfältige Anwendung des ORTHORAMA-Systems. Was tun bei Knirschen, Pressen, mangelnder Kaufähigkeit oder Mundschluss? Theresia Asselmeyer, M.A. wusste die Antwort darauf. Funktionsstörungen, so die gelernte Zahntechnikerin, könnten mit Hilfe von Schienen ausgeschaltet werden. Diese seien z.B. in der Lage, den Kaumuskeltonus zu normalisieren und die Unterkieferposition neu einzustellen. Aber nicht nur zur initialen Therapie, auch zur differentialdiagnostischen Abklärung von Ursachen für funktionelle Beschwerden seien Schienen hilfreich. Doch bevor bestimmte Schienen überhaupt hergestellt, geschweige denn zum Einsatz kommen, muss ein Modellguss – das A und O in der Zahntechnik – hergestellt werden. Kein geringerer als ZTM Peter



Selbst in der Pause in Fortbildungslaune: Referent Thomas Schirmer (mit) erklärt Interessierten die Polymerisation mit Hilfe des Computers.

Passgenauigkeit und dem Tragekomfort, so der Zahntechnikmeister.

### Herausforderungen in der KFO-Praxis

Einige der Referenten nahmen spezielle Befunde und deren Behandlungskonzepte ins Visier ihrer Vorträge. Darunter auch Dr. Franz Richter aus Würzburg. Er berichtete über Problemstellungen bei der Behandlung von Distalbissen und dem erfolgreichen Behandlungskonzept mit dem Herbstschärnier, das viele

Problemlösungen wie z.B. eine Reduzierung von Extraktionen und Deckbissbehandlungen ermögliche. Unterstüt-



Moderierte das 14. Harzer Fortbildungsseminar: ZT Thomas Bussmann.

zung erhielt er von ZT Rainer Schmitt aus Thulba, der die praktische Herstellung des gelöteten Herbstschärniers veranschaulichte.

Richters Kollege Dr. Steven Jones aus London referierte über dessen Spezialgebiet: die Behandlung der Hypodontie. Welche Behandlungsstrategien es hierfür gibt, und welche bedeutende Rolle die interdisziplinäre Behandlung durch Kieferorthopäden und restaurierende Fachzahnärzte dabei spielt, machte der Präsident der OTA, der britischen Schwesergesellschaft der GK, an zahlreichen klinischen Beispielen deutlich.

Mit zur Garde der referierenden Kieferorthopäden gehörte auch Dr. Karin Habersack, Expertin u.a. auf dem Gebiet der Eckzahnverlagerung. Bei der Präsentation eines klinischen Falls von einem im Gaumen eingewachsenen Eckzahn ging ein Raunen durch den Raum. Die Einstellbarkeit, so Dr. Habersack, sei umso ungünstiger, je weiter der Zahn

jizierte, sah zwar kompliziert aus, entpuppte sich nach den Erläuterungen des Referenten jedoch als einleuchtend. Bei Einwirkung von Temperatur, Licht und eines Aktivator-Systems auf ein Monomer bildet sich als Produkt ein Polymer. Der chemisch technische Assistent erläuterte zudem, wie unerwünschte Effekte vermieden werden können. Das Schrumpfen des Polymerisats beispielsweise ließe sich durch Anwendung der Streutechnik massiv verringern.

Und damit in der Praxis der anwesenden Teilnehmer in Zukunft nichts mehr schief gehen kann, erläuterte Schirmer unter Zuhilfenahme chemischer und physikalischer Gesetzmäßigkeiten die besten Polymerisations-Bedingungen.

ZT Guido Pedrolì, 2. Vorsitzender der GK, gab ergänzend dazu Antworten und Lösungen auf immer wieder gestellte Fragen und auftretende Probleme rund um die Polymerisation im Laboralltag.



Der Entwickler des HANSA-Systems, Prof. Dr. Asbjørn Hasund, war schon zum zweiten Mal als Referent dabei.

Ganz außergewöhnlich und umso spannender war der Vortrag der Tierärztin Dr. Barbara Möhne zum Thema Kieferorthopädie bei Hunden. Da nicht in jedem Falle die gängigen kieferorthopädischen Apparaturen angewendet werden können, ist die Veterinärin mit ihrem Techniker gefordert, individuelle Lösungen zu erfinden. Ob aber Hunde bessere Patienten sind als Menschen, konnte nicht restlos geklärt werden.

Dass alle Themen im Publikum auf großes Interesse stießen, zeigten die vielen Fragen und Diskussionen im Anschluss an die einzelnen Vorträge. Vor allem die professionellen Übersetzungen von Roger Harman und Guido Pedrolì trugen zum Gedankenaustausch über die Ländergrenzen hinweg bei. Der traditionelle Baudenabend und der kieferorthopädische Spaziergang, der dieses Mal in das Anatomische Institut nach Halle führte, boten daneben reichlich Gelegenheit, um Kontakte zu beleben und neue Bande zu knüpfen – und dies alles in einer lockeren, familiären Atmosphäre. ☐